

Dolomiten Mäxle Gruppe – Der Dolomiten Höhenweg Nr. 1 im Sommer 2016



Claudia Amend

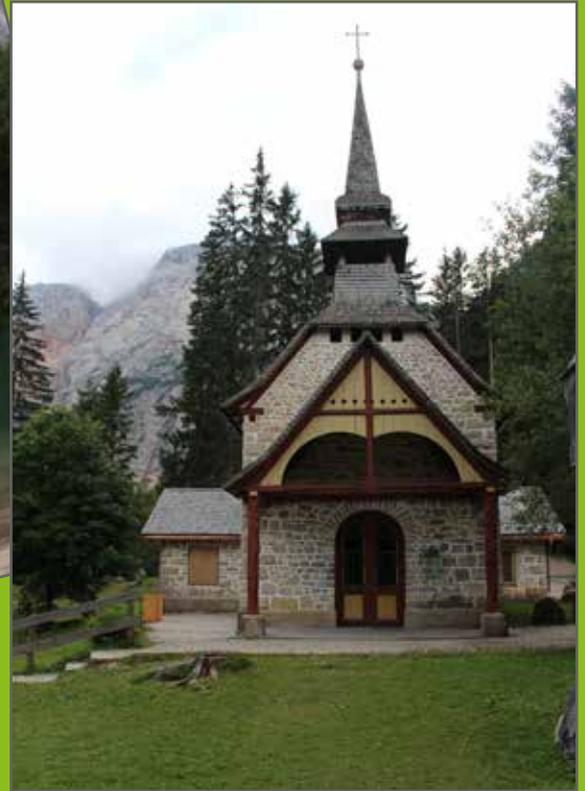
mit Fotos von Michael Nauen, Birgit Davis und Michael Klein

Erster Tag

16 Leute aus unterschiedlichen Regionen Deutschlands machen sich auf den Weg ins Pustertal. Uns verbindet die Liebe zu den Bergen und eine Alpenüberquerung im vergangenen Jahr. Von 24 Teilnehmenden sind nun wieder 16 dabei. Wir freuen uns auf die Dolomiten, auf einander und auf „unsere“ Wanderführerin Andrea und „unseren“ Bergführer Matthias.

Nach und nach treffen alle auf der Terrasse des belebten, historischen Hotels Prager Wildsee ein. Es folgen 153 Umarmungen und ebenso viele Küsschen. Die Wiedersehensfreude ist groß. Eine Runde um den See gibt Gelegenheit zu Gesprächen, einer lustigen Vorstellungsrunde und viel Lob für Bernhard, der die Tour organisiert hat. Nach dem Essen spielen wir eine Runde Mäxle* und haben wie im letzten Jahr viel Spaß dabei.

*<https://de.m.wikipedia.org/wiki/M%C3%A4xchen>





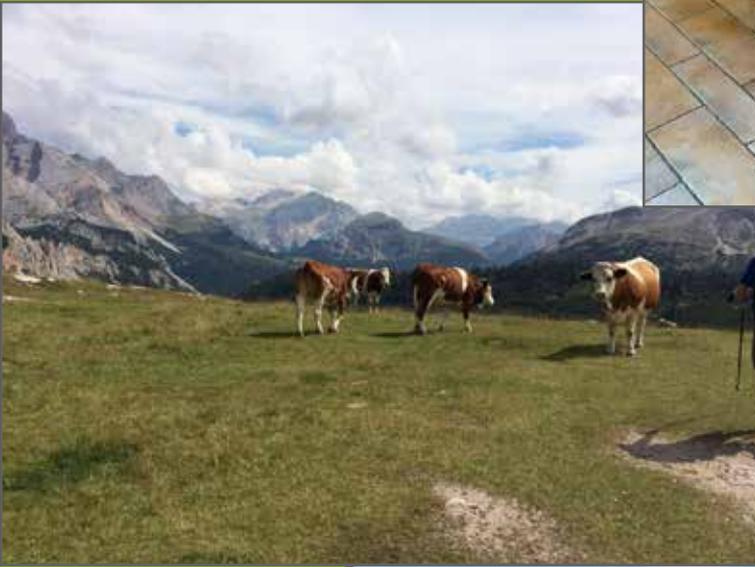
Zweiter Tag

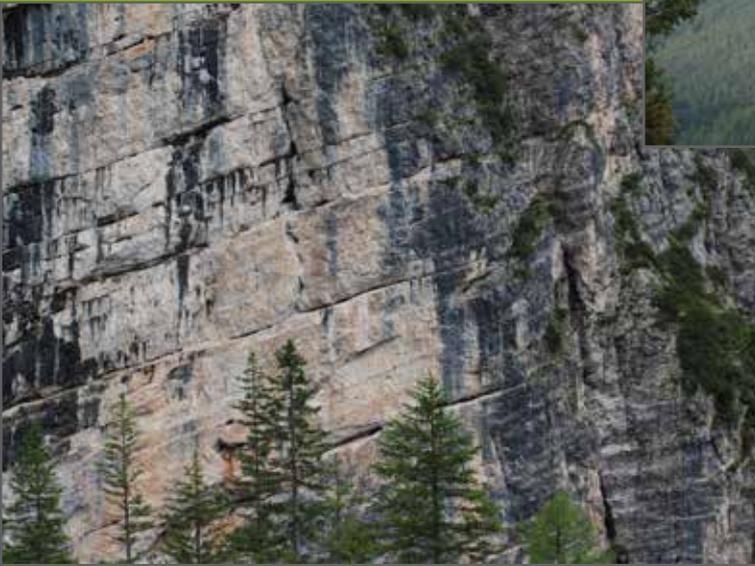
Nach einem leckeren Frühstück geht es halb um den Prager Wildsee und hinauf zur Scharte al Forn – immer mal wieder ein Blick zurück zum See. Hier haben wir die ersten Strapazen bei warmem Wetter, werden aber auf der Scharte mit einem tollen Ausblick belohnt. Vorbei an der Seekofelhütte über die Sennes-Hochfläche wandern wir weiter zur Senneshütte. Von dem hervorragenden Essen mit freundlicher und schneller Bedienung schwärmen wir noch lange.

Weiter geht es zum Berggasthaus Pederü und von dort mit einem Allrad-Taxi zur Faneshütte. Als das Fahrzeug kommt, reagiert Uschi schnell: „Neun Plätze-neun Frauen“. Ruck-zuck ist das Taxi gefüllt. Die Männer bleiben sprachlos und kopfschüttelnd zurück. Wir werden von dem gutaussehenden Taxifahrer über die holprige Straße bergauf gebracht. Angekommen beziehen wir unsere Betten. Nach dem Essen ist wieder Mäxle dran. Wir spielen wieder alle zusammen, bis um 22 Uhr die Hüttenruhe beginnt.









Dritter Tag

Um 7.45 Uhr geht es los – alle sind pünktlich. Es geht aufwärts bis zum Limojoch, tatsächlich sehen wir den Lago Lagazuoi von oben. Nach kurzer Pause Abstieg bis zum See. Immer wieder zieht der Nebel den Blick zu. Iris fordert Uli auf, mal einen Euro einzuwerfen, um dann wieder einen guten Ausblick zu haben. Ab und zu gelingt es. Unten am See angekommen verzehren wir unsere Lunchpakete. Als wir weitergehen, dauert es noch eine Weile bis es zu regnen beginnt. Rasch die Regenhosen und -jacken überziehen, dann schüttet es vom Himmel, bis es schließlich sogar zu hageln beginnt. Als es wieder trocken ist, hört man ein Rauschen und Plätschern. Wasserfälle kommen von der ca. 400 m hohen Steilwand zu unserer Linken. Ein Augenblick für den ich die nasse Kleidung gern in Kauf nehme.

Dann nähern wir uns der Region, in der im 1. Weltkrieg zwischen Österreich und Italien gekämpft wurde. Schießscharten im Berg und Felsen, die abgesprengt wurden, sind ringsum deutlich zu sehen. Andrea und Matthias erzählen von den kalten Wintern und den vielen Männern, die vor allem verhungert und erfroren sind. Beeindruckend über dies geschichtsträchtige Land zu gehen und die Auswirkungen für Südtirol bis heute zu bedenken.

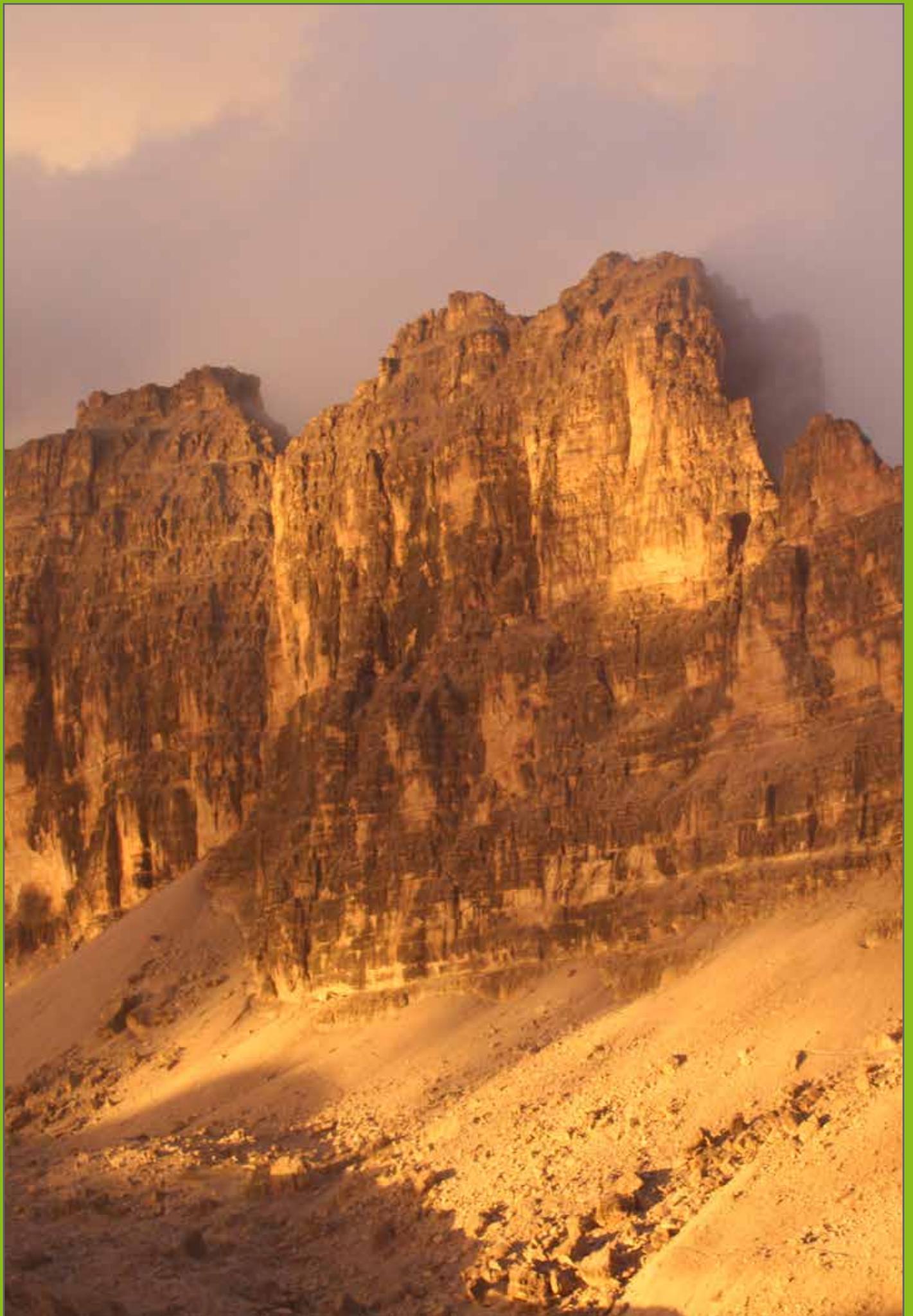
Den angekündigten sensationellen Rundumblick von der Lagazuoi Hütte sehen wir erst später, als der Himmel pünktlich zum Sonnenuntergang aufreißt.







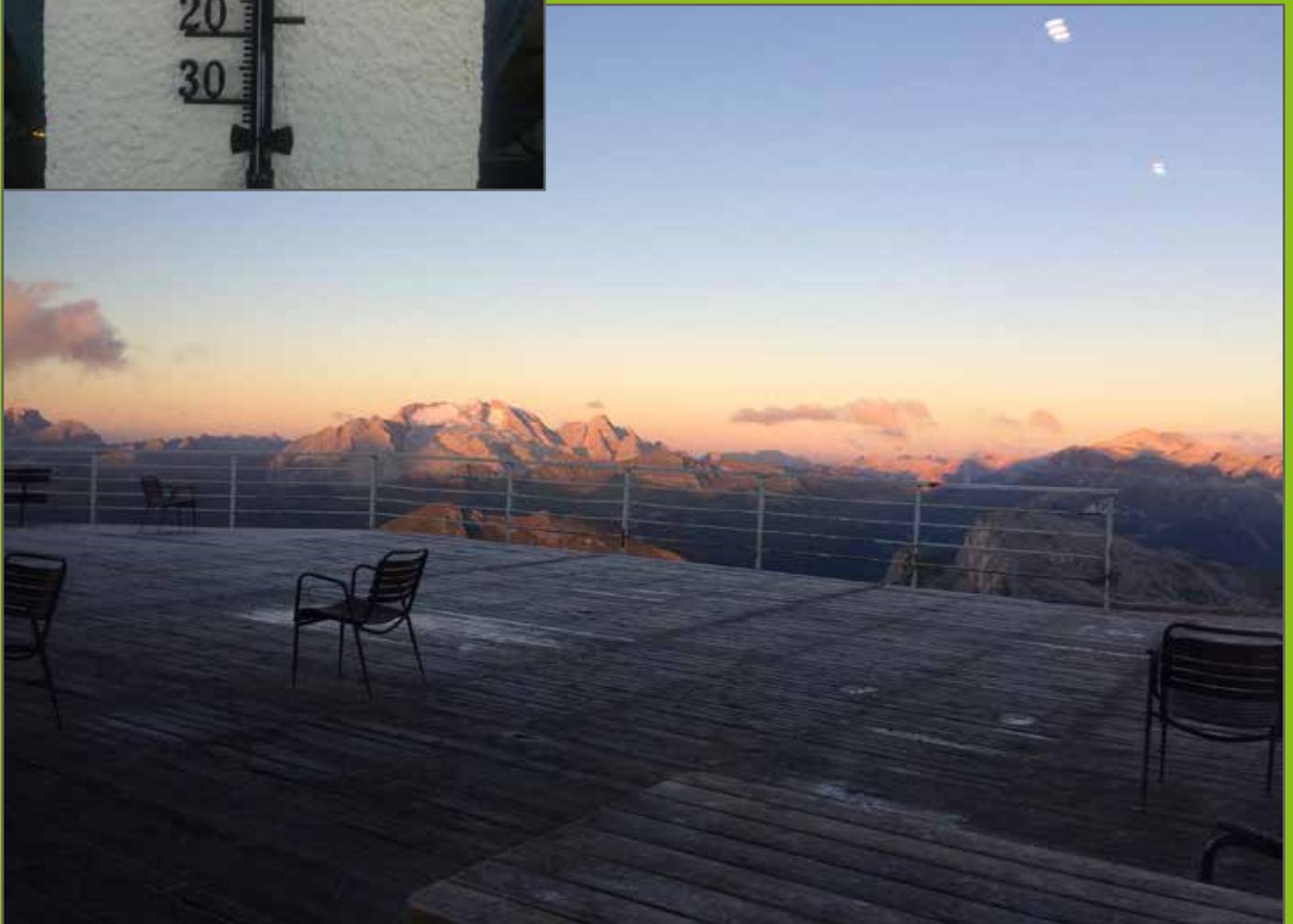




Vierter Tag

-2° C! Auf der Terrasse hat sich Raureif gebildet. Wir haben Jacken und Handschuhe an. Außerdem sind wir mit Stirnlampen für den Abstieg durch den Felstunnel, den die Italiener in den Berg gesprengt haben, um die Österreicher zu besiegen, ausgerüstet. Zunächst ist es im Tunnel sehr eng, weiter unten sind die Hohlräume größer – viele, viele Stufen. In nur vier Monaten ist der Tunnel in den Berg gesprengt worden. Wir brauchen 1 ½ Stunden zum Hinuntergehen.

Dann gehen wir bis zur Seilbahn ins Tal und nehmen diese zu den Cinque Torri hinauf. Hier ist der Kuchen für das zweite Frühstück sehr zu empfehlen – mit Blick auf die wunderbare Kulisse der umliegenden Berge. Weiter geht es über hügelige Wiesen mit einer reichen Blumenwelt. Wir sehen sogar Edelweiß. Gegen Ende des abwechslungsreichen Tages voller wundervoller Landschaftsbilder wandern wir über den Forc. Ambrizola zur Rif. Croda da Lago. Die Reihenfolge der Nutzung der einzigen Dusche haben wir beim Mäxle ausgespielt. Dies blieb nicht die einzige Runde an dem geselligen Abend.

















Fünfter Tag

Zunächst nehmen wir ein Stück Weg zurück zur Forc. Ambrizzola. Dann geht es auf dem Höhenweg vorbei an Kühen mit idyllischen Glocken. Der Weg ist zunächst mit viel Geröll bedeckt. Iris rutscht aus und landet unglücklich auf einem kleinen Felsen. Matthias, unser Bergführer und Birgit, die Physiotherapeutin ist, stellen fest, dass der Arm gebrochen ist. Mit einem der vielen Smartphones haben wir Empfang und Andrea, die als Südtirolerin perfekt italienisch spricht, kann so die Bergrettung kontaktieren. Iris beteuert weiterlaufen zu können und so geht sie tapfer mit provisorisch mit Ästen geschientem Arm bis zur nächsten Straße. Hier wartet schon ein Geländewagen der Ambulanz. Andrea begleitet Iris ins Krankenhaus.

Wir kehren nach ein paar weiteren Kilometern bei Sonnenschein in eine einfache kleine Wirtschaft ein. Das Essen ist okay, die Wirtin supernett. Matthias treibt schon bald wieder zum Aufbruch, natürlich wie immer „ganz gmürtlich“ den Berg hinauf über die Wiesen, durch den Wald, über Geröll. Bergab über eine Wiese, dann noch einmal steil bergauf.

Dass der Weg noch weit ist, ahnt man von unten. Etwa auf halbem Weg hat sich eine Frau den Arm gebrochen und ist danach kollabiert. Matthias hilft, wir üben uns selbstverständlich in Geduld. Der Rettungshubschrauber wird verständigt, wir können uns nützlich machen, indem wir den Weg zu beiden Seiten absperren. Als die Aktion beendet ist, kommt Andrea den Berg hinauf. Es folgt ein großes „Hallo“. Aber damit noch nicht genug der Freude. Iris folgt mit dem Arm in Gips und dem festen Entschluss die Tour mit uns weiterzugehen.

Dann geht es weiter zum Rif. Coldai. Wir sitzen noch lange in der Sonne und trinken das eine oder andere kühle Getränk. Einige baden im nahen Lago Coldai. Mangels Badewäsche entsteht dieses sagenhafte Bild:

Nach dem Essen beschließen wir einen ereignisreichen Tag, bei dem wir auf die eine oder andere Aufregung gut hätten verzichten können.











Sechster Tag

Vom Rif. Coldai geht es Richtung Lago Coldai und dann immer weiter entlang des Civetta-Massivs. Eine kleine Pause auf einer Wiese und weiter über Wiesenhänge durch Wälder und Geröllabschnitte zum Rif. Vazzoler. Matthias hatte den Weg als ohne Auf- und Abstiege beschrieben – ein ebener Weg sieht für einen Tiroler offenbar anders aus, als für eine Norddeutsche. Nun noch drei Scharten und die Hütte zur Übernachtung ist erreicht. Andrea mahnt unbedingt die Flaschen zu füllen. Wir brauchen tatsächlich jeden Tropfen, denn der Weg zieht sich und die Sonne brennt vom Himmel. Carmen baucht an einer Stelle eine dringende Pause. Wir geben ihr Schatten und Wasser und fächern ihr Luft zu. Bernhard trägt ihren Rucksack, bevor wir den Inhalt aufteilen. Der Weg in dieser Hitze ohne eine einzige „happy little cloud“ ist einfach „brutal“.

Als wir die letzte Scharte erreicht haben, sieht man sogar schon die Hütte. Der Weg ist aber deutlich weiter als es scheint. Wir brauchen tatsächlich noch 1 ½ Stunden bis zur Rif. Carestiato und haben es dann alle geschafft. Das Motto des Tages ist: „Der Schmerz vergeht, der Stolz bleibt.“

Zwischen Haupt- und Nachspeise gehen wir vor die Hütte. Zunächst sagt Iris ein paar Worte. Sie bedankt sich und sagt, nur bei einer Gruppe, die so gut harmoniert, ist es möglich, mit einem gebrochenen Arm weiterzugehen und wir haben schon eine ganz besondere Gruppe. Dann hält Uli wie im vergangenen Jahr wieder eine Rede. Das Bergwandern, die Natur, grandiose Ausblicke und Eindrücke und eine Gruppe, die toll harmoniert, ist schon etwas ganz besonderes. Hierbei lobt er insbesondere die Bergführung durch Andrea und Matthias, die unsere Gruppe geprägt haben und sich in ihren Kompetenzen und Ausrichtungen hervorragend ergänzen. Auch das Mäxle-Spielen gehört für den Zusammenhalt dazu. Mit etwas Wehmut blickt er auf eine tolle Woche zurück, die für uns alle einzigartig war. Anschließend stellt Bernhard eine mögliche Tour für 2017 vor, die begeistert aufgenommen wird. Wir alle freuen uns auf ein Wiedersehen.

Nicht unerwähnt will ich lassen, dass wir noch eine Abschlussrunde Mäxle gespielt haben, bevor wir müde auf die Zimmer gegangen sind.









Siebter Tag

Nach dem Frühstück wandern wir zum Passo Duran, wo der Bus bereitsteht. Wir sind in den vergangenen Tagen 4700 m aufgestiegen, 5300 m abgestiegen und haben dabei 89 km zurückgelegt. Die 3stündige Busfahrt führt uns nun in Gegenden, die wir kennen, aber auch neue Eindrücke sind dabei. Ich bin sicherlich nicht zum letzten Mal in dieser schönen Gegend gewesen.







Unserer Wanderführerin Andrea und unserem Bergführer Matthias herzlichen Dank für die wunderschöne Woche in den Dolomiten. Danke auch meiner Wandergruppe: Iris, Katja, Carmen, Caro, Michael, Hans-Jürgen, Gaby, Frank, Birgit, Bernhard, Ulrich, Norbert, Sylke, Uschi und Michael